

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

37 (13.9.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fibelitas, Karlsruhe, Gedrungenstr. 6.

Nr. 37.

Sonntag, den 13. September 1925.

18. Jahrgang

Evangelische Gemeindefwoche 1925.

In ähnlicher Weise wie im Jahre 1924 soll auch in diesem Jahre eine Evang. Gemeindefwoche stattfinden. Sie wird am Sonntag, den 4. Oktober, durch eine große kirchenmusikalische Feier in der Stadtkirche eröffnet werden. Am 5., 6., 8., 9., 12., 13. und 14. Oktober werden Vorträge von bedeutenden Persönlichkeiten gehalten werden unter dem Gesamttitelm „Die evangelische Kirche im Kampfe gegen die Volksnöte unserer Zeit“. Das Nähere wird in den nächsten Nummern dieses Blattes bekannt gegeben werden.

Der Ausschuss.

Sonntagsgedanken.

Frohsein.

Wir können Liebe, Güte, Freundschaft und Hochherzigkeit nur in dem Maße ausströmen, als in uns selbst Wärme und frohes Leben ist. Die Sorge lähmt also unsere Kraft zum Guten. Sie tut es auch dadurch, daß sie so viel Zeit, so viel Seele, so viel Energie, die wir für die Mehrung des Guten in und außer uns hätten verwenden können, nutzlos verbräucht. Ja, sie wird direkt eine Hemmung des Guten.

L. Kagaz.

Das Heute im Auge behalten und alles tun, was man kann, und für Morgen Gott walten lassen, macht also das Herz froh.

Emil Frommel.

Ringe, viel mehr zu sein, als zu haben, ein Augenblick raubt dir oft, was du hast; was du bist, nimmt dir die Ewigkeit nicht. Goethe.

Verachtet eure Gebete nicht!

aus einer Predigt Luthers zu Matth. 9, 18—26, aus dem Jahre 1528.)

Ein Oberste, mit Namen Jairus, kommt in einem großen und starken Glauben zu Christus und bittet, er möchte sein totes Töchterlein wieder lebendig machen. Alsobald kommt Christus und erhört das Gebet. Denn des Obersten Herz steht also, wie eines Christen Herz soll stehen: er zweifelt mit nichten, daß es also geschehen werde, wie er befindet im Herzen: Jener Mann kann's und wird's tun, daß er sie wieder auferwecke. Der Glaube reißt Herrlicheres und Größeres an sich und weiß, er werde es von Christus erlangen, und ist größer, als es ein Menschenherz fassen oder verstehen könnte, also weit und breit geht es über die Vernunft. Davon redet auch Lukas: „Wie denn von der Welt her nicht gehört ist, noch

mit Ohren gehört, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, Gott, was denen geschieht, die auf ihn harren“, und St. Paulus spricht: „Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet denen, die ihn lieben“. Was tut der Glaube? Soll ein solcher Glaube kommen, das Töchterlein, das tot ist, werde wieder lebendig werden? Ist doch solches gegen die Natur, und doch hat jener einen festen Mut. Es ist ein ander Denken als die Natur hat, die da spricht: Tot ist tot, wer tot ist, bleibt im Tode. Ihm ist's, als wäre sie nicht tot. Da ist also ein ander Herz und Denken. So soll jeder Christ gesinnet sein in aller Not, daß er das Widerspiel denkt von der Vernunft. Ist er in Armut, sehen alle Augen und denken aller Menschen Herzen nichts anderes als: da ist Armut. Ein Christenmensch aber siehet und denkt das Widerspiel, als sei das ganze Haus voll Brot. Das ist ein neu, ungewohnt Denken. Aber wenige sind derer, und solch Geschlecht ist gar selten wie ein schwarzer Schwan. Also wenn einer in Sünden ist, und der Teufel drückt ihn, und kommt in Verzweiflung, da muß er über das, was die Natur fühlt, einen andern Gedanken im Herzen schöpfen, nämlich, daß er ganz frei und los sei von Sünden. Folgt er aber seinem Gewissen, so ist's um ihn geschehen. Solchem Glauben folgt flugs das Gebet, dieweil Glauben und Beten sich nicht voneinander lassen scheiden. Denn das Gebet ist des Glaubens Frucht, und kann Glauben ohne Beten nicht sein, gleichwie das Feuer nicht ohne Hitze. Der Glaube denkt und spielt im Herzen, und solch feuriges Denken ist das erste Gebet, und solchem Denken folgen Worte und Werke. Also siehest du an jenem Obersten: der hat eine herzliche Zuversicht und Verlangen, daß seine Tochter möcht gesund werden, und belet in seinem Innern heftiger, als aller Menschen Stimmen auf Erden beten könnten, und wünscht und bittet. Also treibt ihn sein Glaube, daß er zu Christus gehe unerschrocken, und denkt nicht, was Christus für ein großer Mann und wie gering er selbst sei. Er läuft dahin unbesonnen wie ein Trunkener, gleichwie der Leib erregt wird, daß er tue, was das Herz will. So ist er ein geistlich Trunkener und denkt nicht viel hin und her, überschlägt nicht mit der Vernunft seine

Verdienste und rechtschaffenen Wesen oder auch die Unmöglichkeit.

Also müssen auch wir tun lernen, daß wir nicht zweifeln, der Herr könne und wolle es tun, und müssen mit unsern Worten hindurchschreien. Denn so dein Herz redet, ist es nicht not, daß du dir vorschreibst, wie du reden sollst. Also spricht hier der Oberste: „Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.“ Das sind einfältige Worte, aber voller Wunder. Denn ein größeres Wunder ist der Glaube im Herzen des Vaters als die Auferweckung des Tochterleins.

Ich hab euch oft gesagt, daß man beten müsse. So wir nicht beten, ist's ein Zeichen, daß wir nicht glauben. So fühlen wir auch nicht die Not, die uns treibt, daß wir Christus anrufen, also sind wir erstarrt im Herzen, fühlen nicht, wie nur Fleisch, Welt und Teufel anfechten, und gehen in Sicherheit einher ohne Gebet. Aber die Not ist da; denn „der Teufel gehet einher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge“, auf daß er uns nehme das Wort und den Glauben, und du fällst in Finsternis, Unglaube und Verzweiflung, daß du endlich den Hals stürzest. Der Teufel ist ein Mörder und Verführer. Wären wir nicht erstarrt und verstockt, so würden wir solches wohl fühlen, nämlich ob wir Lust hätten zu Keuschheit oder zu Ehebruch, zu Hofahrt oder zu Demut. Aber so du es auch fühlst, verachtest du es doch, weil das Verlangen fehlt und die Not.

Jener Jairus aber, weil er die Not hat, geht er hin und zweifelt nicht, sondern betet und bittet. Und Christus beweist es ihm alsbald: kannst du glauben und bitten, so kann ich geben und halten, und fügt kein Wort hinzu, sondern eilt, das Gebet zu erhören, als wollt er sagen: Ich hab eine große Freude, daß ich dir helfe. Ich hoffe, es sind derer viele, die da beten. Wäre es anders, so stünd's nicht also wie bereits, ob es auch nicht wohl stehet; so hätten wir das Evangelium nicht mehr, und wären schon dahin. Ist das Wort, das ich habe, die Wahrheit, so muß gewißlich die ganze Hölle um uns sein. Aber Gott bewahrt uns, weil die Frommen für uns beten. Die Schwärmer beten und wachen auch nicht, darum kommt ihnen der Teufel in den Busen. Also möchte er es gerne auch mit uns haben, darum muß das Gebet ihn daran hindern. Auch sind die Fürsten uns gar feind und ratschlagen täglich, wie sie uns den Garaus machen möchten, wer wehret da und beschützt uns vor ihnen? Unsere Kraft ist ihnen gewißlich zu schwach. Sind aber etwa ein Christ oder zwei, die sind Mauern und Büchsen und beten: „Dein Wille geschehe!“

Darum sage ich und vermähne euch: Verachtet eure Gebete nicht! Hier habt ihr dies Wort als ein Exempel, daß unsere Bitten erhört werden. Siehe, da hast du den Trost und den Trost: wo du Christus anrufst, flugs wird er dich erhören, da ist es Ja und nicht Nein. Dazu hat uns Christus diese Worte in den Mund gelegt, daß wir wissen, wie wir beten sollen. Der Glaube glaubt, was er nicht sieht, und ist über alle Vernunft und wünscht und sucht und bittet.

Botschaft der Weltkonferenz für Praktisches Christentum.

In ihrer Schlußsitzung am 29. August d. J. hat die Christliche Weltkonferenz in Stockholm das Ergebnis ihrer Beratungen in nachstehender Rundgebung an die Christenheit zusammengefaßt:

1. Die Allgemeine Konferenz der Kirche Christi für Praktisches Christentum, versammelt in Stockholm vom 19. bis 30. August 1925 und besetzt von Vertretern der meisten Kirchen aus 37 verschiedenen Völkern der alten und der neuen Welt, des nahen und des fernen Ostens, richtet hierdurch eine brüderliche Botschaft an alle Nachfolger Christi mit der herzlichen Bitte, sich in Gebet, Bekenntnis und Dank, in Denkarbeit und Dienst mit der Konferenz zu vereinen. Wir bedauern, daß nicht alle christlichen Kirchen es für möglich hielten, die Einladung anzunehmen. Denn angesichts der lebenswichtigen und weitreichenden Fragen, mit denen wir uns be-

schäftigt haben, müssen wir ein Zusammenarbeiten aller Teile der Kirche Christi erhoffen; das Zeugnis und der Einfluß der Konferenz wären sonst unvollständig.

2. Durch Arbeit und Gebet christlicher Männer und Frauen ist unsere Konferenz seit fünf Jahren vorbereitet worden. Ernstes Bemühen um engere Verbindung zwischen den Kirchen hat der Konferenz den Weg bereiten helfen. Sie hat sich als der bisher umfassendste Ausdruck der Gemeinschaft und Zusammenarbeit der Kirchen über die Grenzen von Nationen und Konfession hinaus erwiesen. Die Sünden und Sorgen, Kämpfe und Verluste der christlichen Kirchen in und nach den Kriegen haben sie zu der beschämenden Erkenntnis geführt, gegenüber einer in sich uneinigen Christenheit die Welt in Uebermacht hat. Unter Beiseitelassung aller Fragen des Bekenntnislandes und der Kirchenverfassung hat die Konferenz sich das Ziel gesetzt, sich in gemeinsamer praktischer Arbeit zu betätigen. Die Konferenz ist bei alledem, so weithin bekannt war sie auch in die Erscheinung trat, ein erster Anfang.

3. Wir beklennen vor Gott und der Welt die Sünden und Versäumnisse, deren die Kirche sich durch Mangel an Liebe und mitleidendem Verständnis schuldig gemacht hat. Menschen, die mit Ernst nach Wahrheit und Gerechtigkeit trachteten, haben sich von Christus ferngehalten, weil sie den Nachfolger ihn vor der Menschheit so unvollkommen vertreten haben. Der Ruf der gegenwärtigen Stunde an die Kirche muß deshalb ein Ruf sein und doch auch ein Ruf zu einem freudigen Neuanfang aus der unerschöpflichen Quelle Jesus Christus.

4. Es erfüllt uns mit tiefster Dankbarkeit, daß nach Gottes gnädigem Willen und geleitet durch seinen Geist die Vertreter so vieler christlicher Gemeinschaften zusammengeführt worden sind, daß sie in solcher Gemeinschaft ihren Glauben, ihre Hoffnung und ihre Liebe zu ihrem Herrn und Heilande Jesus Christus erneuert haben. Es erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit, daß wir, trotz deutlich vorhandener starker Verschiedenheit des Standpunktes, imstande gewesen sind, uns über so viele schwere Fragen in Wahrheit und Liebe aneinanderzusetzen und dabei auch jene Rücksichtnahme auf die anderen zu üben, wie sie nur der Geist Gottes schenken kann. Wenn wir alle zusammen, ein jeder in seiner Muttersprache das Gebet des Herrn beteten, dann würden wir unseres gemeinsamen Glaubens froh und erlebten wie nie zuvor die wahre Einheit der Kirche Christi.

5. Die Konferenz hat unsere Hingabe an den Herrn unserer Seligkeit vertieft und gesäuert. Auf seinen Ruf hin „Folge mir nach“ haben wir unter seinem Kreuz die Botschaft anerkannt, sein Evangelium auf allen Gebieten des menschlichen Lebens zu der entscheidenden Macht zu machen — in industriellen, sozialen, politischen und internationalen Lebens-

6. So haben wir auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens uns dazu bekannt, daß die Seele der höchste Wert über den Rechten des Besitzes oder dem Mechanismus der Industrie nicht untergeordnet werden darf, und daß die Seele als ihr Grundrecht das Recht auf ihre Rettung beanspruchen kann. Wir kämpfen deshalb für eine freie und vollkommene Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit. Im Namen des Evangeliums haben wir von neuem betont, daß die Industrie sich nicht gründen darf auf den bloßen Wunsch nach persönlichem Gewinn, sondern daß sie als ein Dienst an der Gemeinschaft das Eigentum als ein anvertrautes Gut ansehen muß, für das wir Gott Rechenschaft schuldig sind. Zusammenarbeit muß an die Stelle einer nur-selbstsüchtigen Konkurrenz treten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in der Lage versetzt werden, ihren Anteil an der Industrie als Erfüllung ihres Berufes anzusehen. So allein kann das Wort unseres Herrn befolgt werden: „Alles, was ihr wollt, das auch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“

7. Wir haben alsdann die moralischen und sozialen Fragen behandelt: Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Unsitlichkeit, Alkoholmißbrauch und Verbrechen. Wir sind da zu der Erkenntnis geführt worden, daß diese schweren Probleme nicht aus der Kraft des Einzelnen gelöst werden können, sondern daß die Gesamtheit die Verantwortung hierfür übernehmen muß und eine soziale Kontrolle über die individuellen Handlungen

weit ausüben muß, als dies in jedem einzelnen Fall für das allgemeine Wohl notwendig ist.

Wir haben uns auch mit den Fragen beschäftigt, welche einer höheren Wertung der Persönlichkeit der Frau, des Kindes und des Arbeiters auf dem Gebiet der Erziehung, der Familie und des Berufes stammen. Die Kirche soll nicht die Rechte des Individuums als solchen, wohl aber für die Rechte der sittlichen Persönlichkeit eintreten, da alles, was menschlich heißt, reicher wird durch die volle Entfaltung jeder einzelnen Seele.

8. Wir haben die für die internationalen Beziehungen maßgebenden christlichen Gedanken durchberaten, die von völkischer Selbstvergötterung ebensoweit entfernt sind wie von einem matten Kosmopolitismus, dem jedes beliebige Land Spielball bedeutet. Wir haben die Verpflichtung des Einzelnen dem Staat gegenüber betrachtet. Wir haben den internationalen Charakter der Kirchen und ihre Pflicht, die Bruderverbrüderung zu predigen und auszuüben, anerkannt. Wir haben das Rassenproblem, die Frage nach Recht und Schiedsgerichtsbarkeit sowie nach der Herstellung einer internationalen Ordnung untersucht, die friedliche Methoden zur Entfernung der Kriegrursachen enthalten könnte, Fragen, welche uns in der Tragik unserer Tage so tief berühren. Wir bitten die Völker, ein Gefühl zu haben für die Schrecken des Krieges, nicht nur auch für seine Unzulänglichkeit für die wirkliche Lösung internationaler Streitfragen, und dafür zu beten und zu arbeiten, daß unter dem Szepter des Friedesfürsten „Güte und Güte einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.“

9. Wir haben nicht versucht, genau formulierte Lösungen zu geben, haben auch nicht durch Abstimmungen die Ergebnisse unserer freundschaftlichen Aussprache festgelegt. Hierzu hat uns nicht nur die tiefe Achtung vor den Ueberzeugungen anderer Menschen oder Gruppen bestimmt, sondern mehr noch das Bewußtsein, daß die Kirche Grundsätze und Ideale aufzustellen hat, es aber dem einzelnen Gewissen und den einzelnen Gemeinschaften überlassen muß, mit Liebe, Weisheit und Mut nach der Anwendung jener Grundsätze zu suchen.

10. Wenn aber dies Ziel erreicht werden soll, muß die dringende Notwendigkeit einer Erziehung anerkannt werden, und zwar sowohl einer Erziehung des Einzelnen durch die Kirche, damit der Einzelne in allen diesen Dingen sich ein christliches Urteil bilden kann, wie auch eine Erziehung der Kirchen selbst durch Denkart, Austausch und Beten, sodas sie in den Stand gesetzt werden, in immer wachsendem Maße die Gesinnung Christi zu erfassen, vom Geiste der Wahrheit zu alle Wahrheit geleitet. Wir erkennen an, daß die Wurzel des Übels in dem menschlichen Willen liegt. Wir betonen daher mit aller Deutlichkeit, daß dieser Wille dem hohen und heiligen Gotteswillen unterworfen werden muß, dem wir dienen vollkommene Freiheit bedeutet. Auch christliche Gewissen und Ideale als solche können die Welt nicht retten, wenn sie von der persönlichen Kraftquelle, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi getrennt, oder wenn sie nicht in das persönliche Leben des Gläubigen voll aufgenommen werden.

11. Wir richten diesen Aufruf in erster Linie an alle Christen. Jedermann soll, seinem eigenen Gewissen folgend und, seine Ueberzeugung ins praktische Leben umsetzend, seine volle Verantwortung für das Tun des Willens Gottes auf sich nehmen und für die Arbeit an Gottes Reich einsetzen. Er soll in voller Treue zu seiner Kirche seinen Anteil an der weltweiten Gemeinschaft und Zusammenarbeit der christlichen Kirchen suchen, für die unsere Konferenz Verheißung und Unterstützung ist. Aus dieser weltweiten Gemeinschaft heraus möchten wir allen denen einen Gruß besonderen Mitgeföhls senden, die ihren christlichen Beruf nur unter Verfolgungen und schweren Prüfungen ausüben können, und möchten sie trösten mit dem Hinweis, daß sie dadurch in die Leidensgemeinschaft mit Christus eingetreten sind.

12. Indem wir diesen Appell in erster Linie an die Kirchen richten, erkennen wir dankbar an, daß wir auf diesem heiligen Wege auch Verbündete finden.

Wir richten unser Auge auf die jungen Menschen in allen Ländern. Wir haben mit herzlicher Freude von dem Streben und Ringen der Jugendbewegung vieler Völker um eine bessere Gestaltung des Gemeinschaftslebens gehört. Den Eifer und die frische Kraft der Jugend möchten wir völlig einstellen in den Dienst des Reiches Gottes.

Wir gedenken ferner an die, die auf irgendwelchem anderen Wege nach der Wahrheit suchen, und bitten sie um ihre Hilfe. Da Christus die Wahrheit ist und den Geist der Wahrheit verheißt hat, so möchte die Kirche Christi jeden Fortschritt im Denken und inneren Erfassen willkommen heißen. Insbesondere erbitten wir die Mitarbeit der Lehrer und Forscher, die in ihren besonderen Gebieten die Erkenntnis erfolgreich fördern. Ohne sie können wir die vor uns liegenden Fragen nicht lösen.

Wir richten diese Botschaft im Namen des Menschensohnes, des Zimmermanns von Nazareth, auch an die Arbeiter der Welt, voll Dankbarkeit gegen alle, welche unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ihr Handeln durch Jesus Christus haben bestimmen lassen. Wir beklagen die noch vorhandenen Ursachen von Entfremdung oder mangelndem Einvernehmen und wollen sie zu beseitigen suchen. Wir teilen ihr Streben nach einer sozialen Ordnung, in der durch Gerechtigkeit und Brüderlichkeit die Möglichkeit für eine Entwicklung jedes Einzelnen und des ganzen Menschengeschlechtes nach Gottes Willen gesichert ist.

13. Unsere Konferenz ist nur ein Anfang, aber wir können nicht auseinandergehen, ohne irgendwelche Vorkehrungen für die Fortführung des so glücklich begonnenen Wertes zu treffen. Wir haben uns deshalb entschieden, einen Fortsetzungsausschuß zu bilden, der das Begonnene weiterführen, die verschiedenen hier gemachten Vorschläge weiterberaten und zur Ausführung bringen, die Möglichkeit der künftigen Einberufung einer weiteren Allgemeinen Konferenz prüfen und insbesondere die ferneren Schritte tun soll, um die schweren Fragen, die uns beschäftigt haben, weiter zu durchdenken, unsere eigene Arbeit an diesen Fragen zu fördern und mit alledem jener Selbsterziehung der Einzelnen und der Kirchen zu dienen, die das Fundament ist für das Urteilen und Handeln. Sollten wir nicht hoffen dürfen, daß durch die Arbeit dieser Körperschaft und durch die wachsende Gemeinschaft und Zusammenarbeit der Christen aller Völker in einem Geiste unsere Einheit in Christus der Welt mehr und mehr im Leben und Wirken offenbar werden?

14. Nur soweit wir, jeder Einzelne, durch Innerlichkeit zur Einheit gelangen, werden wir zur wahrhaften Geistes- und Gesinnungseinheit vordringen. Je näher wir dem gekreuzigten Christus kommen, um so näher kommen wir einander, wie verschieden auch die Farben sein mögen, in denen unser Glaube das Licht widerstrahlen läßt. Unter dem Kreuze Jesu Christi strecken wir einander die Hände entgegen, denn der gute Hirte starb dafür, daß er die zerstreuten Kinder Gottes zusammenführe. In dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn allein liegt die Hoffnung der Menschheit.

Dem aber, der überschwinglich tun kann über alles, was wir bitten und verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, Ihm sei Ehre in der Gemeinde, die in Christus Jesus ist, zu aller Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Die Stockholmer Konferenz und die Kriegsschuldfrage.

Nach Schluß der Stockholmer Konferenz hat Präsident D. Kapler namens der deutschen Delegation an den von der Konferenz eingesetzten Fortsetzungsausschuß das nachstehende Schreiben gerichtet:

An den Fortsetzungsausschuß der Weltkonferenz für praktisches Christentum.

Stockholm, den 29. August 1925.

Im Auftrage der deutschen Delegation zur Stockholmer Weltkonferenz beehre ich mich, dem Fortsetzungsausschuß folgendes ergebnis zur Kenntnis zu bringen.

Die deutschen Delegierten können Stockholm nicht verlassen, ohne sich einer ernstlichen Pflicht entledigt zu haben.

Als in Deutschland bekannt wurde, der Deutsche Evangelische Kirchenbund werde sich durch amtliche Vertreter an der Weltkonferenz beteiligen, wurde in unseren Kirchen weit- hin erwartet und in einer geradezu ergreifenden Weise zum Ausdruck gebracht, daß von uns in Stockholm eine Frage aufgerollt werden müsse, die, solange sie nicht innerhalb der Gesamtkristenheit geklärt ist, auf unserer Seele lastet und eine ökumenische Zusammenarbeit unsäglich erschwert: die Frage nach der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges.

Die Notwendigkeit einer rückhaltlosen allgemeinen Klärung dieser Frage empfinden auch wir in ihrem ganzen Gewissensernste. Sie ist uns wie unserem Kirchenvolle eine Frage vor allem der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Dennoch haben wir einmütig davon Abstand genommen, sie während der Tagung selbst aufzurollen. Eine eingehende Behandlung dieser Frage auf der mit so vielen anderen Aufgaben bereits überreichlich beschäftigten Konferenz war ja technisch völlig unmöglich. Ein bloßer formeller Protest gegen die Aufbürdung der Schuld am Kriege auf Deutschland war überflüssig, da alle Welt weiß, daß das deutsche Volk diese Aufbürdung mit Entschiedenheit ablehnt, und daß wir in zahlreichen christlichen Ländern durch namhafte Forscher Zustimmung zu dieser Ablehnung in wachsendem Maße gefunden haben. Ein bloßer Protest hätte zudem die von dem ernstesten Willen der Delegierten aller Länder getragene Einmütigkeit der Konferenz und ihr hohes Wert stören können, ohne die Sache irgendwie zu fördern.

Die deutsche Delegation bittet den Fortsetzungsaus- schuß, diese ihre Stellungnahme und ihre Motive, gleich- zeitig aber auch den Ausdruck ihrer ernstesten christlichen, von der Zustimmung des gesamten evangelischen Deutschland getragenen Ueberzeugung zur Kenntnis nehmen zu wollen, daß eine Klärung der Schuldfrage eine moralische Aufgabe ersten Ranges ist, die um ihrer selbst willen, aber auch im Hinblick ganz besonders auf die künftige ökumenische Zu- sammenarbeit der Kirchen als unabweislich und dringend erscheint.

Der Präsident der deutschen Delegation:
gez. D. Dr. K a p l e r.

Die Hamburger Kirche zur Prostitutionsfrage.

Die Synode der Evangelisch-lutherischen Kirche im Ham- burgischen Staate hat, wie der Kirchenrat dem Kirchen- ausschuß mitteilt, am 29. Juni folgende Erklärung den Kirchenvorständen übersandt mit dem Ersuchen um Bekannt- gabe durch Anschlag an den Kirchentüren, Kirchenbüros usw.: „1. Die furchtbare Entwicklung der Prostitution in Hamburg verlangt energische Gegenwirkung in einer Richtung, die den Forderungen des christlichen Gewissens entspricht. 2. Damit erscheint die Lösung der Frage durch Bordellierung, Kasernierung und ähnliche Maßnahmen — so sehr auch die ernstesten Bedenken derer, die für die letzteren eintreten, zu würdigen sind — ausgeschlossen, da dabei unausweichlich die Würde der Frau gefährdet, das sittliche Empfinden irreführt (dop- pelte Moral) und die Ehre des Staates verletzt wird. 3. Als notwendig und möglich erscheint uns die Durchführung fol- gender Maßnahmen: a) Beendigung der Einschreibungen (Reglementierung); b) energische Sorge für die Reinhaltung der Straßen und für den Schutz von Familien und Kin- dern; c) strenge Ueberwachung aller Tanz- und Vergnügungs- stätten, die das sittliche Leben gefährden. 4. Die Synode begrüßt die Ansätze zur vorbeugenden Fürsorge für die erst im Abgleiten befindlichen Mädchen, und fordert ihren wei- teren pfleglichen Ausbau. 5. Die Kirche fühlt die Mitverant- wortung gegenüber dem Elend der Versinkenden, und ist be- reit, mit ihren Kräften an der Ueberwindung dieser Nöte mit- zuarbeiten.“

Es ist noch gar nicht so lange her, daß von Vertretern des Staates den Synoden das Recht abgesprochen wurde, in dieser ernstesten Frage ein Wort mitzusprechen, namentlich an den polizeilichen Maßregeln Kritik zu üben. Wenn an-

ders aber die Kirche ein reges Gewissen dem Volke über haben soll, so muß sie reden, aber nicht nur sondern retten.

Statistik der Trunksuchtsfälle.

Don den badischen Trinterfürsorgestellten wird eine Zunahme der Trunksuchtsfälle gemeldet, und werden gezählt:

in Mannheim	3118	gegen	2503	im Jahre	1924
in Heidelberg	328	"	262	"	"
in Pforzheim	830	"	719	"	"
in Karlsruhe	1088	"	981	"	"
in Freiburg	804	"	715	"	"
in Konstanz	413	"	315	"	"

Die Ursache ist in der geschwächten körperlichen und moralischen Widerstandskraft, aber auch in der allgemeinen Zunahme des Alkoholverbrauchs und in der Mangelhaftigkeit gesetzgeberischer und erzieherischer Vorbeugungsmaßnahmen zu suchen.

Wo muß daher die kirchliche Arbeit einsetzen?

Zur „Kultur“ der Alkoholfreunde.

Der Berliner „Montag Morgen“ bringt in Nr. 29 über Amerika — Alkohol und den bekannten Affenprozeß einige Strophen, die der „Badische Gastwirt“ in seinen Spalten anführt und sie dort „humorvoll“ kennzeichnet. Eine davon lautet:

„United States, United States,
ihr fühlt euch wieder wohl,
und sucht im Wunder des Gebets
Ersatz für Alkohol! —

Kann man, wie dieser Fall beweist,
sich keinen Whisky kaufen,
dann muß man sich am heil'gen Geist
et cetera besaufen.“

Die anderen Strophen bringen noch stärkere Gaben des „Humors“. — Gegenwärtig gehen durch die gesamte al- koholfreundliche Presse und besonders durch die Fach- und Kampforgane der Alkoholindustrie Aufrufe an die Kirch- lichen, die sich aufs Schärfste gegen das Eintreten der Geistlichen und Kirchenbehörden für den Kampf gegen den Alkoholismus wenden, und die von — Gottesfurcht, Frömmigkeit usw. triefen. Solange ein führendes Blatt der Al- koholfreunde das freche Produkt einer Berliner Schmutzfabrik unseren guten Badenern als „humorvoll“ anempfiehlt und nicht wagt, es als das zu bezeichnen, was es ist, nämlich eine ans Gotteslästerliche grenzende Frechheit, fühlen wir Geistliche uns um so mehr verpflichtet, den Kampf gegen die „Kultur“ des Alkoholismus ernst zu nehmen, auch hier im Lande Baden. —

Keine Eisenbahnreklame — in Kanada.

In einer Berliner Zeitung schildert ein Artikel die Reklame- losigkeit der kanadischen und auch eines großen Teils der nordamerikanischen Eisenbahn. Kein Bahnhof, kein Wartesaal, kein Eisenbahnwagen, kein Speisewagen enthält irgend einen Reklamehinweis. Die Züge und alles bahneigene Ge- biet sind frei von den nervösmachenden, die Ruhe raubenden bunten Anschlägen. Damit jedoch das von den Bahnen durch- aus anerkannte Lesebedürfnis der Fahrgäste befriedigt werden kann, ist in den durchgehenden Zügen aufs beste für Zei- tungen und Zeitschriften gesorgt. Der „Zeitungsverlag“, das Organ des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, bemerkt hiezu: „Wir stellen uns neidvoll diese vorbildlichen Zustände vor Augen und hegen im Stillen die Hoffnung, daß auch in Deutschland einmal der wachsende Ueberdruß über die Ver- kehrsreklame uns eine ähnliche Reklamelosigkeit der Eisen- bahn beschere.“

Aufruf!

Drückend und schwer ist das Los der Deutschen geworden. Unsere Macht, unser Wohlstand ist uns genommen, im Angesicht der Völker sind wir ohnmächtig.

Und doch leuchtet ob all dem ein Hoffnungsstern, der unser Herz erhebt: es ist der unerschütterliche Glaube an eine bessere Zukunft. Er lebt in uns allen, er sagt uns, daß wir wieder ein „Deutschland hoch in Ehren“ sein wird.

Auf unsere Jugend, auf ihren gesunden Sinn, auf ihre Tatkraft, auf ihren Lebenswillen und ihre unerschütterliche Treue bauen wir. Fürwahr, unsere Jugend ist das einzige Gut unseres Volkes, das keine Macht der Welt uns nehmen kann, sie ist die Bürgschaft und die Zuversicht für unsere Zukunft — wenn wir es alle wollen.

Und doch, das Herz jedes wahren Freundes von Volk und Vaterland trampft sich in Wehmut zusammen, gedenkt an die großen Gefahren, die unserer Jugendkraft drohen.

Die alte Sitte der Väter, die reine, unverdorrene Gesinnung, die einfache Lebensart werden fortgesetzt unterbrochen. Eine Lattheit der Auffassung vom Sittenleben macht sich breit, die wie ein tödliches Gift wirkt. Zeitschriften mit zweideutigen Bildern und noch zweideutigerem Inhalt prägen Tag für Tag den Gedanken des Sittauslebens. Wie Pfeile schießen sie aus dem Boden und werden in Auslagen vor die Augen gestellt, ohne daß man bis jetzt ernstlich Schritte dagegen unternommen.

Dem gegenüber rufen wir es in alle Öffentlichkeit laut heraus: Höher als aller Geschäftsgewinn derer, die von bloßen Machwerken leben, steht uns die sittliche Kraft der deutschen Jugend. Ein Volk, das auf Sittlichkeit nichts mehr hält, ist ein sterbendes Volk und wird den Weg des Vornehmlichen gehen.

An die Frauen- und Mädchenwelt wenden wir uns mit besonderer Bitte: Laßt ab von undeutschem Wesen. Eure Kleidung sei einwandfrei und doch schön, ästhetisch wohlthuend. Beides läßt sich in schönster Weise vereinigen. Seid deutsche Frauen, vor denen der junge Mann wie der Minnesänger des Mittelalters in Ehrfurcht bewundernd stehen kann, werdet Pflegerinnen eures Volkes.

Ihr Männer und Jünglinge, laßt ab von den Mädchen, deren Kleidung auf Sinnenreiz angelegt ist. Sie verraten eure Gesinnung, die niemals ein glückliches Familienleben herbeiführen kann. Sucht reine Frauen, die göttlich und opferbereit einstens treue Mütter eurer Kinder werden. So erfüllt ihr eine wahrhaft vaterländische Tat.

Alle Altersgenossen bitten wir herzlich, von dem Vergnügungstaumel und den alkoholischen Ausschreitungen unserer Tage abzulassen. Sie sind ein verderbliches Beispiel für die heranwachsende Generation. Echte Fröhlichkeit und frohe Geselligkeit muß nicht verbunden sein mit Ausschreitungen, die ja letzten Endes nicht zur Freude und Erholung, sondern zu innerer Leere und Enttäuschung führen. — Erfreut euch an Musik und Gesang, am Anblick der schönen Natur, an der unsterblichen Poesie unserer Dichter und Denker, stählt den Körper durch Leibesübungen, werdet ein starkes Volk. So werdet ihr eine Jugend heranwachsen sehen, die eure Freude und euer Stolz ist.

Badischer Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Gür unsere Kranken.

Gedenke der Barmherzigkeit!

Wenn Trübsal da ist, so denke der Barmherzigkeit. Habak. 3, 2.

Dieses Wort stammt aus der Zeit der tiefsten Leibes- und Seelennot Israels. Das Volk glich einem Manne, der auf die Folter gespannt, Glied um Glied des Körpers sich abzweigen lassen muß, bis er endlich für tot zur Seite geworfen wird. Ein Unglück folgte dem andern. Schließlich war das ganze Land ein verödetes und rauchendes Trümmerfeld, die Bewohner in alle Winde zerstreut. Nicht wenigen Völ-

tern ist es im Laufe der Geschichte ähnlich gegangen. Aber sie erlagen unter dem Uebermaß der auf sie gewälzten Leiden und verschwanden schließlich von der Erde. Nicht so Israel. Hilflos seinen Feinden dahingegeben, hat sich dieses aufs äußerste gemarterte Volk doch als unbesiegbar erwiesen. Das verdankt es — menschlich gesprochen — den Männern, die man die Propheten nennt und die ihren von allen Leiden heimgesuchten Volksgenossen einen Glauben einzulösen wußten, der sie unüberwindlich machte. Es ist der Glaube an die Barmherzigkeit Gottes, den wir, durch Christus verklärt und gereinigt, von Israel übernehmen durften.

„Gedenke der Barmherzigkeit!“ Das ist nicht ein Mahnruf, sondern ein Gebet, das der Prophet für seine Leidensgefährten spricht. Gottes Barmherzigkeit ruft er auf. Von ihr merken wir oft in unserem Leben wie im Gange der Welt sehr wenig. Es scheint alles nach ehernen, unbeugsamen Geseßen sich zu vollziehen. In der Tat ist der Ewige ein Gott der Ordnung und der Gerechtigkeit. Er läßt die irdischen Dinge in ihren ersten Folgen sich auswirken. Auf Schuld folgt Leid, auf Ungerechtigkeit Heimsuchung bis ins Dritte und vierte Glied. Aber über dies alles ist Gott ein Gott der Barmherzigkeit. Er reißt jeden, der zu ihm im Glauben sich flüchtet, aus dieser Verstrickung und stellt seine Füße auf den Pfad des Heils. Darum ruf zu ihm in aller Not, und du wirst erfahren, daß auch über dir seine Barmherzigkeit mächtig ist.

Laß aber das Prophetenwort auch eine Mahnung an deine Seele sein. Die Barmherzigkeit Gottes wird für uns nur heilsam durch den Glauben. Im Glauben mußt du dich stellen auf den lebendigen Gott und vertrauen, daß er nun, da wir es ihm in die Hände gegeben, auch alles wohl machen wird. Siehst du nichts von seiner Barmherzigkeit, so glaube an sie, als stünde sie sichtbar vor deinen Augen. Läßt sie dich warten, so werde nicht müde. Sie hat kein Ende und ist jeden Morgen neu. Bald wirst du fühlen, daß etwas von der Kraft in dich einzieht, welche die Männer Gottes im alten wie im neuen Bunde besaßen und sie unbesieglich machte, und auch du wirst in ihr stark sein.

Gottesdienstanzeiger.

Sonntag, den 18. September (14. Sonntag nach Trinitatis).

Kollekte für die Diasporagemeinden Pfullendorf und Staufien.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Herrmann. 1/4 12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Bollmann. 1/4 12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Treiber. 1/2 10 Uhr: Pfarrer W. Schulz. 1/4 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer.

Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Löffler. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde; 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Sittig. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Weidemeier. 1/4 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Weidemeier.

Matthäuspfarre. Turnsaal Südenbüchse. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kanfer. Abends 1/2 8 Uhr: Pfarrer Kanfer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/4 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Beiertheim. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Treiber.

Rüppurr. 1/2 9 Uhr: Christenlehre Pfarrer Steinmann. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Steinmann. 8 Uhr abends Abendmahlsfeier, Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste.

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Lutherkirche: Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.

Johanneskirche: Donnerstag, 1/28 Uhr, Stadtkar Pfisterer. Mittelpfarrei. Donnerstag, 24. Sept., abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, den 15. Sept., abends 8 Uhr. F. W. Pagan'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 1/28 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmision Karlsruhe. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, allg. Versammlung. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, abends 1/25 Uhr, Frauenstunde. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nahverein. Dienstag, 8 Uhr, Blaukreuz-Gebetsstunde. Mittwoch, 8 Uhr, Jugendabteilung, Mädchen. — Dienstag und Freitag, 8 Uhr, Frommelbund. Samstag, 8 Uhr, Jungschär. — Kriegerstr. 103 (Ev. Volkshkindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 11 1/4 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, Allg. Versammlung, Br. P. Hürde. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung f. Männer u. Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde f. Mädchen. 7 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Abends 8 Uhr, Bibel- u. Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung, Durlacherstr. 32. 8 Uhr, Wächterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung f. Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag, den 13. Sept. Teilnahme an der Abordnungsfest der Liebenzeller Mission im Bad Liebenzell. Abfahrt morgens 6 30 Uhr. Für die Zurückbleibenden mgs. 10-12 Uhr Kinderbund. Nachm. 1/28 Uhr Jugendbundstunde f. junge Männer. Nachm. 5 Uhr, Jugendbundstunde für Töchter. — Wochenprogramm: Dienstag, 15. Sept., abends 8 Uhr, für junge Männer: Lichtbilder-Vortrag von Herrn Dipl.-Ingenieur Sörensen über: „Das Flettnerrotor“. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen. — Mittwoch, 16. Sept., abends 8 Uhr, Bibelstunde für Töchter. — Samstag, 19., Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 13. Sept., Teilnahme an der Abordnung in Liebenzell. Für die Zurückbleibenden: Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Lokal, Steinstr. 31. Dienstag, nachm. 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Männerstunde. — Grünwinkel, Schulhaus: Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für jedermann.

Ev. Verein für Jüdische Mission A. S. Mühlburg, Rheinstr. 35, Hpt.: Sonntag, 8 Uhr, allgem. Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allgem. Versammlung, Miss. Mayer. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer u. Jünglinge.

Jugendbünde.

Jugendbund Treue. Montag, Junggruppe. Mittwoch, älterer Kreis. Donnerstag, Gesamtbund. — Lutherbund. Dienstag, Bundesabend. Freitag, Turnen. Samstag, Freispiele. — Jungmädchenbund Heimat. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. — Wartburgbund. Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — Blücher-

Bernhard von Weimar.

1. Abendmahlsfeier in Paris.

„Leder! Ich hab' einen Beetsaal verlangt für unseren Prediger. Ist das in Ordnung?“ „Noch nicht, fürstliche Gnaden.“ „So laßt es auf der Stelle in Ordnung bringen! Und zwar hier in diesem Saale. Ruft meinen Hofprediger! Er soll hier Gottesdienst halten. Und die Türen werden geöffnet. Die Franzosen sollen es sehen.“ „Fürstliche Gnaden, der Eindruck —“ „Ich befehl' es. Sie sollen sehen, diese Hugenotten, was mir mein Glaube gilt. Ich bin als freier Gast hier, und der König draußen mag es erfahren, ehe wir Auge in Auge einander gegenüberstehen.“ „Und — der Herzog von Tremouille, welcher wartet, fürstliche Gnaden —?“ „Soll warten, bis unser Gottesdienst beendigt ist. Eher fahre ich nicht. Vorwärts!“

Rehlingen gehorchte — voll Angst und Besorgnis. Denn es war eine schreiende Herausforderung der französischen Regierung, welche nirgends in Frankreich auch nur eine Andeutung protestantischen Gottesdienstes duldet. Nach Verlauf einer Viertelstunde war alles im Gange. Der Hofprediger des Herzogs hatte einen Tisch wie einen Altar herrichten lassen. Das Evangelienbuch wurde aufgeschlagen, die Abendmahlsgeräte, Kelch und Brotschüssel, wurden aufgestellt, sämtliche Begleitung des Herzogs bis auf den letzten Diener war herzugelassen, der Prediger trat vor den Altartisch, im Halbkreis stehend gruppierte sich die Zuhörerschaft, der Herzog und Hans von Starshädel in der Mitte . . .

Herzog Bernhard aber, wie geschmeidig und frei er sein

bund. Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Mädchenbund Sonnwärts. Montag, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/28 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Wachauf: Montag, abends 1/28 Uhr, Bundesabend. — Jugendbund der Mittelstadt: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund „Lichtträger“. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Montag, abends Aelterenabteilung. B.D.J. Mühlburg (Drei Linden). Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 8 Uhr, Aelterengruppe. — B.D.J. Beierheim. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben: Aelt. Abt. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüng. Abt. Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. — Abt. Mädchen: Gruppe „Weggenossen“. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Aeltere Abteilung, Freitag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Jüngere Abt., Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund der Altstadt. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Paulusbund. Montag, abends 8 Uhr, alt. Abt. Mittwoch, jüngere Abteilung. Donnerstag, Theaterprobe. Freitag, Orchesterprobe. Mädchenbund der Paulusparrei. Dienstag, 8 Uhr, allg. Zusammenkunft. Mittwoch, 4 Uhr, Jungschär. 8 Uhr, mittlere Abteilung. Donnerstag, 8 Uhr, jüngere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, alt. Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesaxe“. Dienstag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 1/28 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. Jungmädchenbund „Gottesaxe“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Bibelkreise von Schwester Magda (Steinstr. 23 i. Hof): Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis. Mittwoch, 5 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelkreis.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Älteres Mädchen sucht Dachkammer in der Weststadt, evtl. gegen 1-2 Tage Hausarbeit.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Der Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) wird nach den Ferien am Montag, den 14. September, seine regelmäßige Tätigkeit wieder aufnehmen und mit Aushaltung der Chorproben beginnen. Er wird sich mit Eifer seinen hohen Aufgaben unterziehen, die Fest- und Sonntagsgottesdienste der Stadtkirche durch Vortrag gemischter Chorgesänge zu bereichern und in weisevoller Weise auszugestalten. Mit Rücksicht darauf, daß neben der Einübung der Chöre für die Gottesdienste auch auf die Ausführung einer größeren Bach'schen Kantate für das diesjährige Hauptkonzert hingearbeitet werden soll, würde es dankbar begrüßt werden, wenn sich noch mehr musikhiebende Kräfte in den Dienst des Vereins stellen möchten, damit der Chor eine Verstärkung durch Zugang neuer Damen anherren fände, die in der Pflege des Kirchengesangs eine edle, Herz und Gemüt erhebende Tätigkeit erüben. — Anmeldungen nehmen entgegen sowohl für ausübende als auch für passive Mitglieder: Der Vorjährige Rechnungsrat Emil Billeter, Strickel 2, und der Chormeister, Musiklehrer Hans Albrecht Mann, Viktoriastr. 12a; außerdem die Geistlichen der Mittel- und Altostparrei, Herr Stadtpfarrer Ernst Schulz, Friedrichsplatz 15, und Herr Stadtpfarrer Herrmann, Waldhornstr. 11. Für ausübende Mitglieder können auch Anmeldungen an den Probeabenden, jeweils Montags und Freitags von 8 Uhr ab in unserem Probeokal, Sakristei der Stadtkirche, Eingang Kirchstraße, erfolgen.

mochte in politischen Fragen, war in betreff seines Kirchen-glaubens streng und eng. Man konnte nicht sagen, daß er intolerant gewesen wäre, nein, er zeigte sich oft nachsichtig und billig für Andersgläubige. Aber er gestattete nie, daß seinem Glauben etwas vergeben würde, er bekannte ihn überall unumwunden und mit vollem Nachdruck. Als er sah, daß die Tür geschlossen blieb, winkte er dem Prediger mit der Hand zum Zeichen, es soll der Anfang des Gottesdienstes noch verzögert werden. Er selbst aber rief mit starker Stimme: „Öffnet die Tür!“ Konrad, der ebenfalls zugegen war, fühlte sich berufen, dies auszuführen. Sein streitsüchtiges Naturell witterte, daß hier eine Herausforderung stattfinden sollte. Er begnügte sich also nicht mit dem Öffnen, sondern rief den im Zwischenzimmer anwesenden Franzosen mit brutalem Stentorlaute zu: „Silentium!“ Dies lateinische Wort war ihm irgendwoher angefliegen, und da er nicht französisch reden konnte, so hielt er es den Welschen gegenüber für besonders geeignet. Ausrufe und Murren antworteten ihm, und der Lärm wurde dadurch vermehrt, daß auf seinen grollen Ruf nun auch die Seigneurs aus dem Speiseraum in das Zwischenzimmer drängten. Er wiederholte deshalb in noch heftigerem Tone „Silentium!“, und sein wildes Aussehen erhöhte noch die drohende Herausforderung. Der Prediger nahm keine Notiz davon. Ihm war es sichtlich eine besondere Genugtuung, evangelischen Gottesdienst zu halten mitten im katholischen Paris, und er war denn auch darauf bedacht, ihn so herausfordernd wie möglich zu halten. Die Abendmahlsfeier mit Brot und Wein von seiten der Gemeinde war der herausforderndste Ritus.

kirchlich-positive Vereinigung, Ortsgruppen Karlsruhe und Mühl-
Donnerstag, 24. Sept. 1925, abends 8 Uhr, im Ev. Vereins
Adlerstr. 23. Öffentlicher Vortrag von Herrn Pfarrer Haupt-
Haupt über „Von der Erneuerung unserer Kirche“. Hierzu sind alle
Mitglieder freundlichst eingeladen. Unsere Mitglieder werden gebeten,
in ihren Bekanntenkreisen zum Besuch des Vortrags einzuladen.

Sasler Frauenmissionsbund. Mittwoch, 16. Sept., nachm. 3 Uhr,
Missions-Arbeitsverein wieder an im Saal, Kreuzstr. 23.

Evangel. Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 24. Sept.,
abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

Evangel. Hausgehilfenverein. Mittwoch, abends 1/29 Uhr, Ver-
sammlung in der Marthaschule, Leopoldstr. 22.

Mitteilung der Schriftleitung.

Auf verschiedene Anfragen. Auch mir ist die Nachricht nicht entgangen,
daß in den Zeitungen stand, daß der Geschäftsstelle der badischen Jugend-

herbergen und dem Caritasverband der Erzdiözese Freiburg die Erlaubnis
zur Veranstaltung einer gemeinsamen Lotterie erteilt wurde. Auch bei mir
regte sich ein verwundertes Fragen: Wo bleibt die Berücksichtigung der
evang. Jugendheime, die doch auch als Jugendherbergen dienen? Wie
kommt es, daß sich eine interkonfessionelle und eine konfessionelle Vereini-
gung zur Geldbeschaffung zusammenschließen? Hätte das Ministerium nicht auf
Parität schauen sollen? Was sollen wir tun, daß das Geld der Evangeli-
schen auch unseren evangelischen zugleibe? Ich habe die Tatsache, daß im-
mer wieder das Geld der Evangelischen für katholische Zwecke gesucht wird,
öffentlich festgestellt, so jüngst bei der Sammlung für das Jugenderholungs-
heim „Ebersteinburg“. Ich habe die Sache auch den zuständigen Instanzen
vorgetragen. Ich hoffe immer noch, daß sich eine Stelle finden wird, die
sich der Sache annimmt. Hindenlang.

Anzeigen.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar.-Seite 20 Pfg.
Kleins-Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehr-
mals 15% Nachlaß. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Herrenaalb (Württbg. Schwarzw.)

Woch-u. Haushaltungsschule

des Bad. Landesvereins

für Innere Mission (Karlsruhe)

theoretische Ausbildung (theoretisch u. praktisch)
in der Hauswirtschaft.

Beginn des 3. Monats. Winterferien am 1. Nov.
Verpflichtet durch die Leitung in Herrenaalb.

Reifengeldgeschäft Viktoriastr. 10

259

Kleider, Blusen, Damastreste,

hemdenstoffe, Bettlaken

zu billigen Preisen eingetroffen

Kein Laden.

Geschäftsempfehlung

Schuhmacherei

Reparaturen aller Art werden schnellstens,
sicher und zu mäßigen Preisen erledigt

Werkstätte guter Maschinen
aus Maschinenarbeit, sondern lediglich
nur Handarbeit

Franz Schwab, Karlsruhe

Gerwigstraße 56 250

Ringende Menschen

bekommen Antwort auf ihre
brennendsten Fragen in der

Zelt-Volks-Mission

zu Karlsruhe (Gottesauer Reitplatz — Durlacher Allee)

Straßenbahn-Haltestelle: Lutherkirche.

Täglich ab 20. Sept. — nur 8 Tage — 2 religiöse, zeitgemäße

Volks-Vorträge.

An Sonntagen: 3 Uhr und 8 Uhr Vorträge.

An Werktagen: 4 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Vortrag.

Jedermann — ohne Verpflichtungen — willkommen.

Eröffnungsversammlung am 20. September, nachm. 3 Uhr.

6. Jahresfest der Zelt-Volksmission E. V.

Sieges-Lieder.

Pertschin

die Uniozialmittel gegen Schwaben,
Russen, Amelisen, Wanzen,
Motten, Ratten und Mäuse.
1000fach seit 15 Jahren empfohlen.

Pertschin Versicherung u. Reparatur-
anstellungsbetrieb
Oskar Pertschin, Lulienstr. 4. Tel. 4207

Blechwerk- u. Installationsarbeiten

in fachmänn. solider Ausführung

Lager in 218

Gasherden und Badesöfen

auf Teilzahlung

mit 1/6 Anzahlung zu den Be-
dingungen des Städt. Gaswerks

Kein Laden — Billige Preise

Klaugeschtr. 11 S. Barth Telefon Nr. 2936

DAMEN- HÜTE

JULIE BENZ

KARLSRUHE

Ludwig-Wilhelmstrasse 18

Bevor Sie Ihren Umzug vergeben

nach hier oder nach auswärts, fordern

Sie auch meinen Kostenvorschlag ein

Hortstr. 8 K. Mulfinger Telefon 1700

Die Tatsache sprach da deutlich genug, wenn der Franzose
kein Wort verstand: er sah, daß auch dem Laien der
Wein gereicht wurde, welchen in der katholischen Kirche der
Priester allein genießt. Ebenso unterscheidend ist die Beteili-
gung der Gemeinde durch den gemeinschaftlichen Gesang.

Der Prediger stimmte also das Lied Johann Hermanns
an, welches als Abendmahlslid in damaliger Zeit in der
lutherischen Kirche gebräuchlich war. Herzog Bernhard und
die Seinigen, welche es sämtlich auswendig wußten, stimm-
ten in vollen Tönen ein, und durch den Hof des Arsenals
klingte aus den geöffneten Fenstern ein Choral, welcher seit
Unterdrückung der Hugonotten ganz fremd geworden war:

Als Jesus Christus in der Nacht,
darin er ward verraten,
auf unser Heil war ganz bedacht,
dasselbe zu erstatten —
da nahm er in die Hand das Brot
und brach's mit seinen Fingern,
sah auf gen Himmel, dankte Gott
und sprach zu seinen Jüngern:
nehmt hin und eßt, das ist mein Leib,
der für euch wird gegeben,
und denket, daß ich euer bleib'
im Tod und auch im Leben.
Desgleichen nahm er auch den Wein
im Kelch und sprach zu allen:
nehmt hin und trinket insgemein,
wollt ihr Gott wohlgefallen.
Hier geb' ich euch mein teures Blut

im Kelche zu genießen.
Das ich für euch und euch zu gut
am Kreuze werd' vergießen.
Das macht euch aller Sünden frei,
daß sie euch nicht mehr tranken,
so oft ihr's tut, sollt ihr dabei
an meinen Tod gedenken.
O Jesu! Dir sei ewig Dank
für deine Treu und Gaben;
ach, laß durch diese Speis' und Trank
auch mich das Leben haben!

Als der Gesang beendet war, wendete sich der Geis-
liche mit dem Gesichte nach dem Altar und goß Wein in den
Kelch. Man sah, daß an die Austeilung des Abendmahls
gegangen werden sollte.

Während dieser Pause trat ein französischer Offizier aus
dem Zwischenzimmer in den Saal und schritt zum Herzog
Bernhard . . . Er sprach mit gedämpfter Stimme: „Hoheit!
Der Herzog von Tremouille sendet Euch durch mich die drin-
gende Bitte, diesen Gottesdienst sogleich abbrechen zu lassen.
Er macht ein drohendes Aufsehen. Der Hof unten fällt sich
mit Zuschauern . . . Man hört aufrührerische Äußerungen,
und es steht ein gefährlicher Tumult zu besorgen. Ihr wißt,
daß der König und die katholische Kirche in Frankreich sol-
chen Gottesdienst nirgends gestattet, und daß —“ „Genug!“
unterbrach ihn der Herzog. „Sagt dem Herrn, daß ich Pro-
testant und Gast des Königs von Frankreich bin. Mein
Leib ist dahier nicht ohne meine Seele. Diese braucht
Nahrung wie mein Leib. Ist dies dem Könige zuwider, so

Konrad Schwarz
Waldstr. 59 - Telefon 352



Lagerfeiner
Beleuchtungs-
körper
und sanitärer
Ein-
richtungen
Projektiert und Ausführung von Neonlagen.

A. Otto Schick
Buchbinderei Waldstraße 21 Papierhandlung
empfiehlt letzte gute Auswahl in
Gesangbüchern, ff. Briefpapier
u. u. u.
Einrahmung von Bildern

Tapeten
Linquista - Leisten
Laut man am billigsten in gebieter
Auswahl in der Tapetenhandlung
H. Wagner
Gerwigstr. 23 : Telefon 229
Malen u. Tapezierarbeit
wird mit Überkommen 200
Bei Besorgen dieser Angelegenheit
ein besonderer Nachlass gewährt.

Gasherde (Junker & Ruh)
Gasbadeöfen
Gasheizöfen
Beleuchtungskörper aller Art
Seldenschirmlampen : Stehlampen
mit Zählapparatleistung des städt. Gaswerks
(1/2 Anzahlung, Rest innerhalb 12 Monaten)
Gust. Adolf Sticks
Scheffelstr. 60 Telefon 1626

Freitag □ Samstag □ Montag □ Dienstag

4 billige Tage 4
für
Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Kasacks
Wollwesten, Regenschirme

Daniels Konfektionshaus, Karlsruhe
Telefon Nr. 1846 : Keine Ladenspesen : Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.

Kleine Anzeigen.
Maler- u. Tapezierarbeiten
werden fachgemäß ausgeführt.
Stechert, Malermeister,
Regensfeldstr. 14.
280)

Mieterjugverein e. B.
Karlsruhe, Geschäftsstelle: Sofienstr. 33 I.
Sprechstunden: 294
Montag } 1/2 7 bis 8 Uhr abends.
Dienstag }
Donnerstag }
Samstag von 4-6 Uhr nachmittags.

Süßen, unvergorenen Apfel- und Traubenmost das ganze Jahr!
Am 22. September eröffnen wir eine eigene Süßmostkellerei im Kaskinokeller der ehemaligen Artilleriekaserne Gottesau, Eingang Haupttor, Durlacherallee oder Wolfartsweilerstr., Straßenbahnhaltestelle Georg-Friedrichstraße.
Die Karlsruher Bevölkerung hat Gelegenheit, Äpfel- und Traubensüßmost, haltbar gemacht in Flaschen oder Holzfässern (40 bis 100 Liter), günstig zu beziehen, und so das ganze Jahr über „flüssiges Obst“ und das ideale „Ersatzgetränk“ für Gesunde und Kranke, für Kinder und Erwachsene zu besitzen. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle, Herrenstr. 21, entgegen. Vom Tage der Inbetriebnahme kann der Saft auch direkt von der Kellerei bezogen werden.
Badischer Landesausschuß
für gährungslose Früchteverwertung, Herrenstr. 21.
273

Schneiderin
empfiehlt sich in Neuankertigung und Umänderung von Damengarderobe in und außer dem Hause. Emma Heitzmann, Friedrich-Wolffstr. 7 (Hardtwaldsiedlung). 282

Ostendbad Ostendstr. 5
Das Bad ist geöffnet von Donnerstag mittag bis einschl. Montag. 211

Zuverlässige, arbeitfame Frau
sucht Beschäftigung im Kochen oder sonstigen Hausarbeiten. In ersteren unter Nr. 267 in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder
laufen Sie in bekannt vorteilhafter
Güte und Preislage im 208
Schuhlager Kleinhans
Körnerstr. 38 bei Sofienstr.

Buchdruckerei Sidelitas Karlsruhe
Erbprinzenstraße 6 • Fernsprecher 2373.
Anfertigung aller Art Druckarbeiten:
Briefbogen • Briefhüllen • Geschäftskarten • Familiendruckachen
Bedarfsanzeigen, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Briefe, Trauerbriefe u. Karten

Junger Kaufmann (21 Jahre) erachtet in allen einschlägigen Arbeiten, sucht baldmöglichst Stellung, gleichviel in welcher Abteilung und in welchem Verkaufszweig. Gest. Anrede erbeten unter Nr. 270 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Neuer, gedeckter Gasherd
billig zu verkaufen.
Ladnerstr. 11, 4. Stod. 265

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
evtl. auch 1 großes Zimmer zu mieten gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 268 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Edle Kanariensänger
empfiehlt L. 7. Boer, 9. Malerstr. 22 284

soll er mir's sagen lassen, er soll mir's sagen lassen. Das wird mir Kündigung sein, daß wir nicht zusammenstimmen, und ich werde seine Hauptstadt, sein Reich und seine Sache verlassen stehenden Fußes. Bis er, der König, dies trennende Wort gesprochen, werd' ich auch hierzulande meinem Gotte dienen, wann und wo es mir gefällt, und wer das hindern will, wird unsere Schwertel fühlen. Dies für Euern Herrn von Tremouille. Gott befohlen!

Der Franzose ging hinaus. Der Herzog aber winkte dem Geistlichen, welcher sich wieder zur kleinen Gemeinde herumgewendet, in seinem Amte fortzufahren. Es war eine große Stille eingetreten. Jedermann ahnte, was diese leise Unterredung der beiden Kriegsmänner zu bedeuten habe, und in dieser Stille klang es sehr feierlich, als der Geistliche jetzt die Einsetzungsworte des Abendmahls intonierte. Rezitativisch, wie es der lutherische Ritus vorschreibt, ohne irgendeine musikalische Begleitung, die reine Menschenstimme. Ein wohlklingender Bariton des Geistlichen kam der Feierlichkeit zufließen, er drang senor hinab bis in die ferneren Höfe des Arsenal. Es wehte wie ein tiefer Schauer des Gottesdienstes durch das alte Waffenhaus, als der Geistliche sang: „Unser Herr Christus — in der Nacht, da er verraten ward, — nahm er das Brot — dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: — Nehmet hin und esset — das ist mein Leib, — der für euch gegeben wird — solches tut zu meinem Gedächtnis. —“

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl — dankete und gab ihnen den und sprach: — Nehmet

hin und trinket alle daraus — dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut — das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. — Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.“

Nun schweig er. Der Herzog trat einige Schritte näher zu ihm und kniete nieder, Hans und alle übrigen taten ebenso in einem Halbkreise, und der Geistliche reichte einem nach dem andern Brot und Wein, indem er in tiefem, gedämpften Tone dazu sprach: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Als alle beteiligt waren, sprach er den Segen, und die ganze Versammlung erhob sich wie ein Mann, ruhig stehen bleibend und lautlos ein Vaterunser betend. Bis daher war es unten im Hofe und im Zwischenzimmer ruhig verblieben. Jetzt erhob sich von unten Lärm und im Zwischenzimmer brach ein raselndes Geräusch los, als sollten die Waffen an die Reihe kommen. Herzog Bernhard reichte Starschädel die Hand und sagte: „Auf heut' abend!“ Dann ging er raschen Schrittes auf das Zwischenzimmer zu. Man wich zurück vor dem statlich daherkommenden jungen Feldherrn, welcher tiefen Ernstes auf die Seigneurs blickte. „Herr Herzog von Tremouille!“ rief er. Dieser, ein schöner Mann, trat vor ohne ein Höflichkeitszeichen.

„Ich bin bereit, nach St. Germain zu fahren.“
(Schluß folgt.)